

Table with subscription rates for different regions and durations.

Erste Ausgabe täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Wraider Zeitung.

Redaction: Haupt- und Verlags-Bureau... Expeditionen- und Insertions-Bureau...

Nro. 255.

Donnerstag den 8. November 1866.

XV. Jahrgang.

Sachsens Gegenwart und Zukunft.

(Original-Bericht der Wraider Zeitung.)

II.

Der amtliche Bericht des preussischen „Staatsanzeiger“ über die Schlacht bei Königgrätz... Die österreichische Heeresmacht stand in Böhmen auf der inneren Operationslinie zwischen Markt und Schellen.

19. Juni: „Weil Sachsen treu zur Sache des Rechts eines Bruderstammes gestanden, weil es festgehalten am Deutschen Bunde, weil es bundeswidrigen Forderungen nicht sich fügte, wird es feindselig behandelt.“

In ihrem zweiten Theile untersucht die Schrift die innere Bedeutung und Tragweite des Sieges des preussischen Programms für das deutsch-nationale Interesse. Seiner Meinung nach kann der aufrichtige Vaterlandsfreund hierauf nur eine zögernde, wehmüthige Antwort geben.

gegen gewarnt, daß man Preußen nicht in die Rolle drängen soll, die Turin in Italien gespielt hat. Die Pflicht der Rathgeber der Krone ist, die Krone vor Bundesgenossen zu sichern, welche gefährlicher sind als der Feind selbst.

Und alle diese Gefährdung erhält man anrecht, um — statt der erstrebten Einigung die zwei- und dreifache Theilung, statt der Stärkung die Schwächung Deutschlands zu erreichen. Auch für diesen Satz folgt wieder ein preussisches Citat, und zwar aus ministerieller Quelle selbst.

Politische Uebersicht.

Wrad, 7. November.

Der Prager „Politik“ wird aus Wien geschrieben: „So viel wir vernehmen, vertritt B e u s t die oberste Verwaltungseinheit sämtlicher Kronländer außer der östlichen Reichshälfte, und der entschiedenste Punkt seines Programms ist derjenige zu nennen, daß in den vorher zum deutschen Bunde gehörigen Ländern kein Lockern der gleichen Gesetzgebung stattfinden und die Einheit der politisch constitutionellen Formen mit äußerster Energie gewahrt werde.“

König Johann hat, nachdem er bisher in Pillnitz verweilt, am 3. d. seinen Einzug in Dresden gehalten. Die Residenz prangte in reichem Festschmuck und der Empfang trug den Character eines aufrichtigen Enthusiasmus.

Feuilleton.

Das Schagkästlein.

Eine dänische Criminalgeschichte nach actenmäßigen Quellen von G. L. Mund Lobedanz.

V. Seb auf der Wanderung.

(Fortsetzung.)

Seb hörte diese Reden mit offenem Munde an und versicherte mit Gluth der Scham auf seinem frischem Antlitze, daß sein Gefühl für die Verettete lediglich das der Verehrung sei, welche auch der im Staube Kriechende für die Bewohner des Himmels hege und Dankbarkeit für die muthvolle Herzengüte, womit sie den um eines leider scheinbar gerechten Verdachtes willen Gemüthskranken in Schutz genommen und für ihn gebeten hatte.

Es war dies ehrlich gemeint, Seb konnte sich selbst nicht, ja daß sein Sehnen, sie wieder zu sehen, ihr zu ihrem Eigenthum zu verhelfen und wenn dies sein Leben kosten sollte, Liebe sei, schien ihm, wenn er darüber nachdachte, unmöglich zu sein.

Sebs Phantasie war jedoch entflammt und regte ihn zu einer unbändigen, nichts achtenden Thatenlust an und laugnete ließ es sich nicht, daß das Gefühl, welches das Begegnen mit diesem Weibe in ihm, ohne daß er dessen wahre Natur kannte, entzündet hatte, ihn weit über das Niveau seiner Stellung emporhob und ihn zu einem ihr geistig völlig ebenbürtigen Wesen gemacht hatte.

Er bat die alte „Muschelgretche“, welche mehr und mehr Gefallen an dem unter ihrer Pflege neu erblühenden fetten, frischen Jüngling fand, daß sie ihm aus der Hand sein Schicksal vorherzusagen möchte, und nach einigem Widerstreben, da sie selbst gerechte Zweifel an der Wahrheit dieser von ihr in den Jahren ihrer Wanderkchaft geübten Kunst begie, willigte sie ein. Als sie seine Hand beschaute, wurde sie selbst betroffen über das, was sie darin zu erblicken meinte.

„Ei, ei“, sagte sie und schüttelte den Kopf, „da werde deiner Klug daraus!“

„Was denn?“ fragte Seb ängstlich.

„Ja, ich sehe viel Wasser und daneben viel Feuer und du elbst verichwindest.“

„Vielleicht verbrennt das Schiff, auf dem ich als Matrose diene. Nun, wie Gott will, Träume der Zukunft, ihr seid eitel, fahrt dahin!“

Rein, nein, es ist noch nicht zu Ende. Das Wasser

wird zu Blut, ja das deutet auf Krieg, dabei selbe ich eine Menge Zwirn und du bist doch kein Schneider. Za freilich, vielleicht gehts dir wie dem Peter Tordenskjöld, der als Schneidemburche anfing und dann als Admiral endete, nachdem er die Welt durch seinen Muth und seine Klugheit in Erfahrung versetzt hatte. Doch hier sehe ich Gefahren für dich, Schlangen umringeln dich und wollen dich erdrücken, du tödtest die Schlange, welche die gefährlichste scheint, aber neue kriechen hinter Rosen hervor und umschlingen dich und nun scheinst du verloren. Da rettet dich plötzlich ein Buch, na, das versteh mal civer, vielleicht wirfst du dich auf die Gesehsamkeit...“

Seb schüttelte den Kopf. „Nun, dann versteh ichs nicht. Laßt uns auch lieber aufhören ich glaube selbst nicht an diese Zeichen, sie täuschen zu oft. Folge du aber meinem Rathe, folge deinem Herzen mit Verstand und Besonnenheit und dann lasse den Alten über den Wolken für das Uebrige sorgen!“

Seb war nun freilich nach der Profzeiung eben so klug, als vor derselben, allein dennoch hatte das, was sie gesagt, seine Phantasie angeregt und er brante nun vor Vesslangen, weiter zu kommen, um sich eine Stellung und Geld zu erwerben, wodurch er in den Stand gesetzt würde, seine Verfolgung des alten Krän wieder aufzunehmen. Denn diese sein seinen Raub abzugeben und sich nachdrücklich an ihm für den sicher beabsichtigten und auch verführten Todtschlag zu rächen, schien ihm die wesentlichste Aufgabe seines Lebens zu sein, nachher wollte er gerne sterben.

Die alte Muschelgretche war damit ganz einverstanden. Sie hatte nach Sebs Erzählung den alten Krän von ganzem Herzen und erklärte, auch sie würde das nachdrücklichste Vericht über ihn halten, wenn er zufällig in ihre Hände gerathen sollte. Ungezieser müsse man austrotten und der gute Mensch sich selbst helfen, weil es mit der menschlichen Gerechtigkeit und dem Eifer der Staatsgewalten für das Gute, wo es nichts einbringe, miflich bestellt sei.

Die Muschelgretche meinte übrigens, daß Krän sich wahrscheinlich mit seiner Beute nach Kopenhagen gewendet habe und also dort zu suchen sein werde.

Der Umstand, daß er einst von dort gekommen und also mit den dortigen Verhältnissen hinreichend bekannt war, um sich so lange es nöthig mit seinem Raube verborgen zu halten, schien ihrer Klugheit besonders ins Gewicht zu fallen, wogegen es nicht wahrscheinlich war, daß er sich in ein fremdes Land begeben habe, wo er sich nicht zu bewegen wisse, dessen Geseze er nicht kenne und dessen Sprache ihm vermurthlich ebenfalls Schwierigkeiten in den Weg legen würde. Sie gab daher dem Seb den allerdings richtigen Rath, wenn er nun seinen ersten Plan richtig ausgeführt und als Matrose von Hamburg nach Bergen gekommen wäre, dann wo

möglich von dort mit einem Schiffe nach Kopenhagen zu gehen, um seine Nachforschungen nach Krän mit aller Vorsicht und in aller Stille zu eröffnen.

Gestärkt an Leib und Seele, das Herz voll schwellender Hoffnungen, lebensmuthig und reisefreudig, begierig endlich nach neuen Erlebnissen, verließ Sebastian die Hütte der alten Sibylle, die ihrerseits, bei dem Drange nach Mittheilung ihrer reichen Gedankenfrüchte, den aufmerksamsten und, wie sie bald bemerkte, aufgewecktesten Schüler nur ungerne ziehen sah. Den Plan, an der westlichen Meeresküste entlang zu wandern, hatte sie ihm ausgeredet und als er die Landenge überschritten hatte, welche damals das Land Wendischsel mit dem übrigen Jütland verband, ging er querfeldein nach der Stadt Wiborg zu, um die große Herrstraße nach dem Süden zu erreichen. Er verlängerte dadurch anfangs seine Reiseroute, ließ sich dadurch jedoch nicht abschrecken, vielmehr lernte er bei seiner angeborenen practischen Klugheit sich bald in den Dörfern und Städten so zu betragen, daß ihm reichliche Almosen zu Theil wurden, während es in damaliger Zeit noch keine besonderen obrigkeitlichen Maßregeln gab, die seiner Wanderschaft und seinem Vagabundiren hätten hinderlich werden können. Das Gefühl des Stolzes, welches ihm Anfangs des Fachtens schwer gemacht hatte, überwand er, man kann vielleicht sagen leider! nur allzu schnell. Bald schien ihm nichts Unehrenhaftes darin zu liegen, andere um eine Gabe von ihrem Ueberflusse anzugehen, zumal da er sich des heimlichen Zweckes seiner Wanderung als eines edlen klar genug bewußt war. Nur das hatte er sich bei seinem Betteln zur Regel gemacht, nie zwei Mal zu bitten und nie an freundschaftlicher Wiene zu verlieren, wo er einem Abfchlage begegnete. Er meinte so vor sich selbst gewissermaßen seine Ehre zu retten, Betteln sei ein natürliches Menschenrecht, welches nur da einen verwerflichen strafwürdigen Character annähme, wo es sich mit irgendwelchem moralischen Zwange verbinde und das Recht des Angebettelten, die Gabe zu verweigern, nicht stets voll und unumwunden anerkannt würde. Es war also das, was wir unverschämtes Betteln nennen würden, was er naiv und treuerherzig zur Vermeidung der Beschädigung seines Characters streng vermied.

Menschen, gute und böse, dumme und kluge, engherzige und großgefinte, glückliche und unglückliche, geizige und verschwenderische, eitle und selbstvergeßene, freundliche und hartherzige lernte er so in Massen kennen und wenn sein kluger Blick die Phhygiognomie betrachtete, so verweilte sein Gedanke bei den Erfahrungen, die er gemacht hatte und die in den meisten Fällen ihm die Resultate voraussehen ließen.

(Fortsetzung folgt.)

Vertical advertisement on the left margin for various products like 'Freitag', 'Medaillen', 'RDT'S', 'AAREL', 'Seife', and 'Feuilleton'.

Table with columns 'Weib' and 'Mann' containing numerical data.

Band aber, das Mich mit Meinen lieben Sachen verband, ist nicht nur unerschütterlich geblieben, sondern durch die gemeinlich ertragene Noth ist das Band der Liebe noch möglicher inniger geworden, und so sage Ich mit dem altemwährten Spruche: Gott hat geholfen, Gott hilft noch, Gott wird weiter helfen!

Die „Berliner Nationalzeitung“ läßt sich Folgendes aus Dresden schreiben: „Ob das Experiment mit der Doppelregierung gelingen wird, ist sehr fraglich. Freilich wäre es sehr vortheilhaft, jetzt schon auf Grund vereinzelter Vorfälle die Hoffnung aufzugeben. Die Knaben von Naumburg, welche 1815 den preussischen Adler mit Roth bewarben, sind tüchtige Preußen geworden. Man darf daher daran nicht verzweifeln, daß sich auch weiter zwischen den Preußen und den Sachsen ein gutes Verhältnis herstellen wird. Augenblicklich freilich befinden wir uns im Stadium des Rothmensens, wenn auch nur im figurlichen Sinne. Die Art und Weise des Empfanges der Truppen und der Vorbereitungen zu dem morgen stattfindenden Einzuge des Königs drückt mehr als die bloße Freude des Wiedersehens aus. Der Ruf „die Sachsen sollen leben“ ist seinem Sinne nach auch von dem höchsten Commandirenden General v. Bonin selbst, der die verschiedenen Truppenabtheilungen einholt, erkannt worden.“

Der Berliner „Times“ Correspondent theilt das interessante Factum mit, daß in der Schlacht bei Lissa die österr. k. k. Schiffe mit Stahlkanonen preussischer Fabrication versehen waren, während der Allirte Preußen diese mit Kanonen versehen mußte. Die Allianz beider Mächte hatte nämlich noch nicht lange genug gedauert, um die Lieferung der verbesserten preussischen Geschütze an Italien ausführen zu können. Die Kanonen, welche bei Lissa eine so fürchterliche Wirkung übten — noch des viel größeren Kalibers der Kanonen nach dem Systeme Cavalli, mit denen die italienischen Schiffe versehen waren — sind bloß 24-Pfünder, während Preußen jetzt für seine neuen Schiffe, die es aus America beziehen wird, 48- und 72-Pfünder bei Krupp anfertigen läßt.

Der Kronprinz von Preußen ist nach Petersburg abgereist, nachdem er zuvor noch dem Könige einen Abschiedsbesuch abgestattet hatte. In der Begleitung befanden sich General v. Steinmetz mit dem Adjutanten Major v. Weichmar, General v. Blumenthal, die Obersten v. Kessel und v. Treckow.

Von München aus wird die Nachricht, daß König Ludwig II. abdanken wollte, abermals dementirt und auf Ausstreunungen der ultramontanen Partei zurückgeführt. Zu greife Prinz Carl noch vor Ablauf dieses Jahres eine Reise nach Lissabon ansetzen wird; mit dieser Reise wird eine vollständige Ueberholung seines Haushaltes verbunden sein. Prinz Carl bezieht eine Appanage von 220,000 fl., dazu 15,000 fl. als Johanniter-Großmeister und die Renten aus dem bei 6 Millionen betragenden Vermögen der bairischen Secundogenitur, welches seiner Zeit auf den Prinzen Otto übergeht. — König Ludwig I. wird, wie gewöhnlich, den Winter in Rom zubringen, wohin er sich schon am 3. November auf den Weg machen wollte.

Wie man aus Italien berichtet, wird der Kronprinz Humbert seine Brautfahrt mit einem glänzenden Gefolge antreten; zu seinem ersten Flügeladjutanten ist General Gerbair de Souza ernannt; Thaon di Revel führt den Titel eines ersten Ehrenflügel-Adjutanten, und wird wohl den diplomatischen Theil der Angelegenheit zu besorgen haben.

Auch in Italien beschäftigt man sich ernstlich mit der Heeresreform; im Kriegsministerium zu Florenz arbeitet

man fleißig an den Aenderungen, welche sich auf Recrutierung, Bewaffnung, Kleidung und tactische Aenderungen beziehen. Die Commission für die Reform des Mobilisierungs-gesetzes der Nationalgarde hat ihre Arbeiten nahezu vollendet. Alle Bürger von 18 bis 35 Jahren sind dienstpflichtig, die von höherem Alter können als Freiwillige fort-dienen. Die Nationalgarde kann entweder durch ein Decret des Praefecten aufgerufen werden, und ist dann zum Dienst innerhalb der Provinz verpflichtet; geschieht der Aufruf durch Ministerial-Decret, so kann die Nationalgarde an jeden beliebigen Punkt der Halbinsel beordert werden. Sobald die Bataillone mobilisirt sind, haben die Nationalgar-disten alle Vortheile und Lasten der Soldaten des stehenden Heeres. In den einzelnen Provinzen finden alljährlich Uebungslager statt, wobei jedoch auf die localen Verhältnisse Rücksicht genommen werden soll.

Aus Turin, 4. November wird gemeldet: Der König, von den Prinzen, Ministern und Würdenträgern umgeben, empfing die venetianische Deputation. General Me-narda hielt bei Uebergabe der eisernen Krone eine Ansprache. — Der König, in Verantwortung der Ansprache der venetianischen Deputation, erinnerte an die Bemühungen seit 1848, um zur Einheit und Unabhängigkeit Italiens zu gelangen. Nachdem Italien geschaffen sei, würden die Italiener es wissen zu verteidigen und groß zu machen. Der übergebenen eisernen Krone gabe er, sagte der König, jenseit der Liebe des Volkes gebildet vor.

Die Stellung, an welcher Rom in Bezug auf Ita-lien steht, hat den Kaiser Napoleon neuerdings die Ueberzeugung gewinnen lassen, daß jede Vereinbarung zwischen den beiden Mächten unmöglich sei, und daß nur noch die eine Hoffnung übrig bleibe, Rom werde seinerseits angesichts des Unvermeidlichen, Unabwendbaren anderen Regierungen folgen. Die französischen Truppen werden Rom zur festgesetzten Zeit verlassen, und sie werden nie mehr dahin zurückkehren, denn an all' den Gerüchten von entgegengesetzten Verheißungen, welche Napoleon III. angeblich dem Cardinal Meisach gemacht haben soll, ist, wie man jetzt hört, kein wahres Wort.

Zu Rom agitirt diejenige Partei, welcher eine Abreise des Papstes erwünscht käme, fortgesetzt sehr lebhaft. Man verspricht sich nämlich einen ungeheuren Effect, welchen die Flucht des Papstes in den katholischen Ländern hervorzurufen würde, und rechnet sich darauf, daß selbst laue Katholiken sich in diesem Falle energisch für die Sache des heiligen Stuhls verwenden würden. Es ist indessen sehr fraglich, ob diese Combinationen sich schließlich auch als zutreffend erweisen würden, da früher oder später das weltliche Rom doch auf jeden Fall genöthigt sein wird, den Ausgleich mit dem mächtigen und einigen Italien zu suchen; dies aber kann immer noch leichter geschehen, wenn der Papst in Rom selbst weilt, als wenn er etwa in Spanien seinen Sitz auf-geschlagen hat.

Zu Brest, Cherbourg, Tomon und überall, wo Transportschiffe verfügbar sind, herrscht die äußerste Thätigkeit, um das Corps aus Mexico auf einmal aufzuheben zu können. Die Einschiffung findet in Vera-Cruz spä-estens im März statt. Bis dahin soll Tampico noch er-obert werden.

Zu der mehrfach verbreiteten Nachricht, daß die spa-nische Regierung an einen Staatsstreich denke und alle verfassungsmäßigen Volksfreiheiten aufheben wolle, bemerkt der Londoner „Globe“, daß das Madrider Cabinet sich über seine Kraft sehr täuschen und eine Revolution her-aufschwören dürfte, wie Spanien sie seit vierzig Jahren nicht erlebt hat.

Der „Dziennik“ meldet aus Warschau auf telegraphi-

schem Wege, daß der unitarische Bischof Kalinski, der un-länglich aus Ohelem im Kublischen nach Warschau in Sibirie deportirt worden ist, gleich nach seiner Ankunft an diesem Orte pöthlich, wie der „Dziennik“ sagt, an einem Schlag-anfall gestorben ist.

Neuere.

Florenz, 5. November. Das omlische Blatt ver-öffentlicht ein Decret, welches die Provinzen Venetien und Manua als integrierenden Bestandtheil des Königs-reichs Italien erklärt.

Ein anderes Decret ernennt sechzehn venetianische Se-natoren.

Paris, 5. November. Bei der heute unter prächtol-lem Wetter abgehaltenen Revue ritt der Kaiser die Fronten ab, worauf die Truppen vor den Kaiserstent desfilirten. Der Kaiser wurde mit lebhaften Jubeln begrüßt.

Paris, 6. November. Der heutige „Armees-Moniteur“ sagt: Die Nationalgarde sei nur eine Reserve. Vor allem lize daran: eine Armee zu haben. Der Friedens-Verständ-nis von vierhunderttausend Mann werde nicht vermindert. Ge-genstand der Commissionarbeiten sei, die Mittel aufzufinden, eine bessere Reserve als die gegenwärtige zu errichten. Hier-durch sei die Reduktion des Kriegsbudgets unstatthaft, es seien im Gegentheil möglicherweise einigte Opfer für die Ehre und die Sicherheit des Landes notwendig.

London, 6. November. Lord Russell verschoß seine römische Reise und verweilt vorerst in Ober-Italien. Der Papst soll erklärt haben, nöthigenfalls nach Spanien und nicht nach Malta abzureisen.

Die „Times“ commentirt das Circular des Freiherrn v. Beust als aufrichtiges Friedens-Manifest und hält eine zukünftige preussisch-österreichische Allianz für möglicher als eine preussisch-russische.

Rundmachung.

Von der ungarischen Landescommission für die Pariser Ausstellung wird Folgendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

I. Es steht jedem Theilnehmer an der Pariser Ausstellung frei, sich für den Verkauf seiner Aus-stellungsgegenstände und für die Annahme von Bestellungen eines besondern Agenten zu bedienen. In diesem Falle ist jedoch dem ersten österreichischen Aus-stellungscommissär eine schriftliche, vom dem betreffenden Jüral-comité bestätigte Vollmacht des Ausstellers anzuhändigen, in welcher die Berechtigung des Agenten deutlich auszuspre-chen ist, und welche die ausdrückliche Erklärung enthalten muß, daß hiemit der erste österreichische Ausstellungsc-mmissär für jeder weiteren Verantwortlichkeit über die mit dem Aus-stellungsgegenstände vorzunehmenden Verfügungen entbunden wird. Nichtbedeutender hat sich jedoch der Bevollmächtigte eines Ausstellers hinsichtlich der Aufstellung der Gegenstände und der allgemeinen Anordnungen den Verfügungen des ersten österreichischen Ausstellungsc-mmissärs zu unterwerfen. Das Centralcomité der Pariser Ausstellung wird sich jeder wie immer gearteten Empfehlung von Agenten enthalten, und es wolle daher allfällige von einzelnen Personen angehenden Verfügungen auf eine Empfehlung des Centralcomités kein Glaube beigegeben werden. Für solche Aussteller, welche keine eigenen Agenten bestellt haben, wird die in Paris zu bestellende Ausstellungsc-mmission durch ihre Organe diese Mäßwahrung gegen Vergütung der wirklich auflaufenden Ausgaben gerne übernehmen.

II. Nach einer Mittheilung der kaiserlich französischen

Criminal-Proceß gegen Nisk-Allah,

Oberst a. D. der türkischen Armee,

verhandelt vor den Assisen der Provinz Brabant in Brüssel.

(Fortsetzung.)

Diesen Brief hat Nisk-Allah nicht verbrannt und er hat sich unter seinen Papieren gefunden. Nisk-Allah hat dann mit Osman in größter Vertraulichkeit gelebt, theils in London, theils in Brighton und in Paris. Ende 1865 ließ Nisk-Allah sich bei den Banquiers Roberts, Lubbock u. Comp. in London einen Check von 250 £. auszahlen, welchen er von den Banquiers Gebrüder Abet am 19. Dec. erhalten hatte. Zu gleicher Zeit erschien bei Roberts, Lubbock und Comp. ein Commissionär mit einem Briefe von einem Capitan Brand, welcher ersuchte, ihm durch den Ueberbringer den Betrag von einem Check von 950 £. auszuzahlen, der von Gebrüder Abet zu Gunsten des Capitans Brand aus-gestellt war. Der Betrag sollte in 50- und 100-£.Noten in einem versiegelten Couvert dem Ueberbringer behändigt werden. Dieser Check von 950 £. war dem anderen von Nisk-Allah präsentirt so auffallend ähnlich, daß die Ban-quiers Verdacht schöpften. Es war nur der Name Capitan Brand an die Stelle dessen von Nisk-Allah gesetzt, und selbst die Anfangsbuchstaben des Namens N. A. Brand wa-ren genau dieselben, wie die in dem Namen Nisk-Allah. Man gab deshalb dem Commissionär ein versiegeltes Couvert, mit gleichgültigen Papieren gefüllt, mit und ließ ihn verschließen. Auf der Straße nahm ein Herr dem Com-missionär das Couvert ab und verschwand damit im Ge-dränge; man glaubt aber, in diesem Herrn eben wieder Osman erkannt zu haben. Die Anklage nimmt nun an, daß, um den Check von Gebrüder Abet für Nisk-Allah so genau nachmachen zu können, Osman diesen Check in Händen ge-habt haben muß. Auf die Umstände stützt sich die behauptete Complicität Nisk-Allah's mit Osman. Die Beziehungen zwischen dem geübten Charles Ready und Nisk-Allah sind die folgenden: Ready ist 1844 zu Greenwich geboren von William Mackin und Rosamond Read und auf den Namen James William Mackin in das Geburts-Register eingetragen. Seine Mutter verheiratete sich als Witwe später mit William Plaeket Lewis. Dieser starb 1856 und hinterließ seiner Frau sein ganzes Vermögen von etwa 25,000 Pfd. St. Die Frau verheiratete sich dann in drit-ter Ehe im Jahre 1857 mit Nisk-Allah und starb am 13. Juli 1860 zu Köln, nachdem sie ein Testament zu Gunsten Nisk-Allah's hinterlassen hatte. Ihrem Sohne, dem jungen Ready, setzte sie ein Legat von 5000 Pfd. St. aus für den Fall, daß derselbe sein Majoritäts-Alter erreicht würde; andernfalls sollte diese Summe an den Haupterben

zurückfallen, und dies ist geschehen, da Ready drei Monate vor Ablauf seines 21. Jahres gestorben ist. Die Anklage legt außer auf diese Umstände noch ein besonderes Gewicht auf einen durch Gerücht erhobenen Verdacht gegen Nisk-Allah. Dieser hat kurz vor dem Tode Ready's einen ge-wissen Brugham in London als Arzt in seiner letzten Krank-heit behandelt; er war zugleich Hausfreund der Familie. Der gezeorbene Brugham hat, mit Ausschluß seines Sohnes erster Ehe, seine Frau, mit welcher er in unfruchtlichen Ver-hältnissen lebte, durch Vermittlung Nisk-Allah's zur Erb-schaft seines großen Vermögens eingesetzt. Die Wichtigkeit dieses Testaments wurde angegriffen und von der es betreffenden Partei das Gerücht verbreitet, Nisk-Allah habe mit der Frau des Brugham in unerlaubten Beziehungen gestanden und das Testament unterschrieben, ja, den Gezeorbene ver-giftet. Eine Untersuchung sollte vom Gerichte angeordnet, aber durch Verschleierung der Frau wieder niedergeschlagen worden sein. Das Letztere hat sich übrigens als unwahr herausgestellt; der englische Richter hat den Gerüchten kei-nen Werth beigegeben. Nisk-Allah war durch das Kanzelei-gericht in London zum Vormund Ready's ernannt worden. Er hatte diesen, als er 16 Jahre alt war, eine Reise nach Ostindien machen lassen und ihn später, seit October 1863, nach dem Continent geschickt, wo er in einem College zu St. Hubert seine Erziehung vervollständigte und zuletzt, etwa während eines Jahres, sich in Spa aufgehalten hat, von wo aus er nach Antwerpen ging, um dort mit Nisk-Allah zusammenzutreffen. Ready war ein leicht erregbarer, ner-voßer Mensch, und es hat sich ergeben, daß er Anfällen von Epilepsie unterworfen war, was aber geheim gehalten wurde. Er hatte sich in Spa mit einer jungen englischen Dame verlobt. Dieses Verhältniß wurde jedoch durch die Mutter derselben abgebrochen, weil diese erfahren hatte, daß die Vermögensverhältnisse Ready's nicht so waren, wie er sie dargestellt hatte, und besonders wegen seines Krankheitszu-standes, den Ready verschwiegen hatte. Die Correspondenz zwischen Ready, dem jungen Mädchen und ihrer Mutter ergibt, daß ihn das Abbrechen dieses Verhältnisses sehr betrübte hat, und er spricht in einem seiner Briefe an die Mutter in zweideutigen Ausdrücken den Wunsch und die Möglichkeit aus, einen baldigen ehrenvollen Tod zu finden.

Nachdem Ready und Nisk-Allah etwa acht oder zehn Tage im Hotel du Rhin in Antwerpen gewesen waren, be-fiel Ready ein Unwohlsein, dessen Ursache er einer Indi-gestien zuschrieb. Nisk-Allah soll bei dieser Gelegenheit ge-äußert haben, der junge Mann sei nicht ganz richtig im Kopfe, und es könne wohl geschehen, daß er sich einmal aufhänge oder zum Fenster hinausstürze. Einige Tage spä-ter wurde bemerkt, daß Nisk-Allah Ready's Jagdflinte aus seinem in Ready's Zimmer hinübertrug und dorthin stellte. Ready war damals noch immer nicht wieder von seinem

Unwohlsein hergestellt. In der Nacht vor seinem Tode um 3 Uhr Morgens schickte Ready, und der vorzeitige Kell-ner und die Magd fanden ihn stehend gegen sein Bett ge-stützt; er ließ seinen Dofel ruhen und dieser brachte ihn wieder ins Bett und schickte die Diener fort. Gegen sieben Uhr Morgens blickte die Magd durch das Schlüßelloch des Zimmers und sah Ready in seinem Bette ruhig schlafend. Etwa eine halbe Stunde später war Nisk-Allah herunterge-kommen, hatte gefrühstückt und war in und außer dem Hause herumgegangen; er war auch in das Buffet des Wirthes getreten und hatte geäußert, „es wäre ihm so bange“. Dann ging er wieder hinauf, und gleich darauf hörte man ihn auf Ready's Thür klopfen und dann nach den Kellnern rufen. Diese und die Magd stürzten herbei und drangen, da die Thür verschlossen war, durch das Ne-benzimmer Nr. 6 in Ready's Zimmer. Die Magd hat da-bei bemerkt, daß eine kleine Commode, welche sie gegen die Verbindungstür gestellt hatte, von der Stelle gehoben war. Uebrigens war diese unverschlossene Verbindungstür Nisk-Allah bekannt und schon früher zum Durchgange be-nutzt worden. Auf dem Tische nahe dem Fenster lag ein Papier, worauf die Worte: „I have done it“ (ich habe es gethan), ganz frisch geschrieben waren. Nisk-Allah nahm dieses Papier auf, zeigte es den Anwesenden und sagte: „Seht da, der arme Junge schreibt, er habe es selbst ge-than.“ Auf dem Boden lag die Flinte; er nahm sie auf und rief: „Vorse Flinte, du bist Schuld daran!“ Dann zog er Ready's rechte Hand unter der Decke hervor und be-merkte, daß sie noch warm sei. Ready lag in der Stel-lung eines Schlafenden, und man sah weder an den Rippen noch an den Dedern eine Unordnung. Der Todte hatte eine große Wunde an der linken Seite des Halses unter dem Ohre. Die Autopsie des Körpers hat ergeben, daß der Schuß, die Schrotladung, die Halspulsadern und die Dros-feladern zerriß, die Halswirbel beschädigt habe und dann an der rechten Seite des Kopfes über dem Ohre wie-der herausgefahren sei. Die Gerichtsärzte haben erklärt, der Tod müsse ein augenblicklicher gewesen sein, und wenn die Lage der Leiche wirklich so gewesen sei, wie die Aussagen des Kellners und der Magd angaben, wenn beide Arme unter der Decke, der rechte schräg über dem Bunde, der linke längs des Körpers gestreckt liegend ge-funden wären, so müßte eine fremde Hand im Spiele sein. Die Anklage, welche man, wie schon oben bemerkt, im vor-igen Jahre in Antwerpen fallen ließ, ist nunmehr wieder aufgenommen und Georg Habeeb Nisk-Allah vor dem Ap-pellationshofe zu Brüssel unter Verschuldigung des Mordes vor die Assisen von Brabant verwiesen. Seine Verteidiger sind die Advocaten Orang von Brüssel und der berühmte Rechtsanwalt vom Pariser Barreau.

(Fortsetzung folgt.)

Commi
juchste
Ausste
baug
Ausste
einige
stellung
lassen.
denen.
den. S
meter
der au
den vo
benen
zu bej
spann
I
stellun
werth.
Anord
Sch a
bewill
den B
welch
Tische
ziehen
comite
deren
Währ
I
lung
(Mech
numm
Nach
die gl
nehmi
ben, I
Form
Einflu
stellu
Wet
sch e
in un
verf
angen
10. I
Post
mit d
Aues
fam
ihre
Tran
in di
werbe
Vocal
vom
fenu
verdi
gnä
sich
Stad
Her
Ch o
das
und
die
beric
gung
Bant
Her
mit
wäre
dann
d in
mäß
dar)
wird
S z
Die
ist, r
zu t
vingt
bei
Zuli
viele
ter
falle
Bubi
Dom
wird
dem
Wen
der
dieser
gier,

Commission für die Weltausstellung werden auf einem Versuchsfelde der Insel Villancourt während der Dauer der Ausstellung Proben mit den ausgesetzten Ackerbaugetreidearten vorgenommen. Hierzu können die Aussteller entweder Duplicate ihrer Ausstellungsgegenstände einbringen, oder dieselben zur bestimmten Zeit aus dem Ausstellungspalaste auf das Versuchsfeld stellen lassen. Der Transport ist von den Ausstellern zu bestreiten, denen hierbei alle möglichen Erleichterungen zugesichert werden. Schutzdächer werden zum Preise von 10 Fr. pr. Quadratmeter durch die kaiserliche Commission beigegeben. Doch kann Jeder auch für sich selbst Sorge tragen, wenn er sich nur von der kaiserlich französischen Commission vorgeschriebenen Plänen fñgt. Die französische Commission wird auch zu bestimmten Preisen die bewegende Kraft und die Spannung beststellen.

III. Die Erzielung möglicher Gleichförmigkeit in Aufstellung der Ausstellungsgegenstände macht es wünschenswerth, daß sich die Herren Aussteller gewissen allgemeinen Anordnungen fügen. Es wurde daher beschlossen, einige Zeichnungen und Tische nur solchen Ausstellern zu bewilligen, denen, wegen ihrer Bedeutung in der betreffenden Branche, ein größerer Raum bewilligt wurde, und welche die Zeichnungen der anzufertigenden Kästen oder Tische früher der Approbation des Centralcomitö's unterziehen. Für alle übrigen Aussteller besorgt das Centralcomitö die Anfertigung der Kästen und Schautische, sowie deren Verladung gegen eine Miete von zwei Gulden öst. Währ. für den Quadratfuß.

IV. Zur Ermöglichung einer vergleichenden Beurtheilung der zur Ausstellung gelangenden Waahproducte (Wein u. s. w.) ist deren gleichmäßige Classification unumgänglich nothwendig. Es werden demnach jene Herren Aussteller, welche solche Producte angemeldet haben, ersucht, die gleichmäßige Classification unter sich zu Stande zu bringen.

V. Da die bei früheren Ausstellungen gemachten Wahrnehmungen der Commission die Ueberzeugung verschafft haben, daß bei der Ausstellung von Weinen auch die äußere Form der Ausstellung auf den zu erzielenden Eindruck von Einfluß ist, so werden jene Herren, welche Weine zur Ausstellung zu bringen beabsichtigen, ersucht, die weißen Weine in den sogenannten Rheinweinflaschen, die Rothweine aber in Bordeauxflaschen gut verpackt und mit Staniolpapier und zierlichen, in ungarischer und französischer Sprache verfaßten Biquetten versehen, zur Ausstellung einzusenden.

VI. Die zur nächstjährigen Weltausstellung in Paris angemeldeten Ausstellungsgegenstände sind längstens bis 10. Jänner 1867 zur ungarischen Landescommission in Pest (Köszlet) einzusenden. Wovon die pl. t. Aussteller mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß jene Aussteller, welche im Gebiete der Handels- und Gewerbeämtern in Preßburg oder Udenburg wohnen, ihre Ausstellungsgegenstände, zur Vermeidung größerer Transportkosten, nach Preßburg und rücksichtlich Udenburg in die vom Präsidium der erwähnten Handels- und Gewerbeämter über einzelne Anfragen bekannt zu gebenden Localitäten einsenden können.

Tagesneuigkeiten

Urad. In dem, in einem Allerhöchsten Tagesbefehl vom 28. October veröffentlichten Verzeichniß der in Anerkennung hervorragender tapferer und vorzüglicher oder sonst verdienstlicher Leistungen in dem diesjährigen Feldzuge Allerhöchstdiätlich ertheilten Auszeichnungen und Belohnungen befinden sich auch die Namen dreier Officiere, welche Kinder unserer Stadt sind. Es sind dies die Herren: Rittmeister Michael Hertlein, vom 11. Infanterie-Regimente und Friederich Chorin, vom 39. Infanterie-Regimente, welche Beide das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdcoration erhielten und Major Leitner, Oberlieut. im 2. Inf.-Reg., welchem die Allerhöchste belobende Anerkennung ausgesprochen wurde.

(Nothstandsarbeiten.) Wie aus Makó berichtet wird, hat die k. ung. Statthalterei zur Befähigung des daselbst nothleidenden Volkes folgende öffentliche Bauten angeordnet, als: die zur Ergänzung der Szegedinermanufakturen Straße erforderlichen Erdarbeiten, welche mit täglichen 250 Arbeitern binnen zwei Wochen bewältigt werden können; ferner die Verstärkung der Maros-Schutzdämme und der Canalisation der sogenannten Szarazér.

(Dienstmänner-Institut in Szeged.) Die Zahl der Provinzialstädte, in welchen das zeitgemäße und nützliche System öffentlicher Dienstmänner (Hörwär) nach dem Muster der Hauptstadt practisch nachgeahmt wird, ist in erfreulicher Zunahme begriffen. So hat auch Szeged in durch Herrn Wollner seit einigen Tagen seine „Dienstmänner“. Da der Tarif überall ein sehr billiger ist, machen diese Institute auch durchgehends gute Geschäfte. In kurzer Zeit dürften nur wenige der bedeutenderen Provinzialstädte eine solche nützliche Anstalt entbehren.

Am 4. d. wurde das auf dem Gemseberg bei Preßburg errichtete Denkmal für die am 22. Juli d. J. gefallenen österreichischen Krieger im Beisein vieler geladener Honoratioren, namentlich mehrerer Vertreter des Regiments „Königs der Belgier“, welchem die Gefallenen ausschließlich angehörten, und eines sehr zahlreichen Publicums durch Se. Hochwürden den Herrn Pfarrer und Domherrn Carl Heiller feierlich eingeweiht. Eröffnet wurde die Feierlichkeit durch die Preßburger Liedertafel mit dem Vortrag des Trauerchors: „Rach tritt der Tod den Menschen an“, worauf Dr. Gustav Degen, Professor an der Preßburger Rechtsacademie, eine Denkrede hielt, und dieselbe mit einem Ejzen auf das Regiment König der Belgier, mit auf die gesammte tapfere österreichische Armee

abschloß, in welches sämtliche Anwesenden lebhaft einstimmen. Hierauf folgte der Einweihungsact und eine heilige Messe. Den Schluß bildete abermals ein Vortrag der Liedertafel. Das durch den Eifer mehrerer Honoratioren und durch freiwillige Spenden des Publicums zu Stande gekommene Grabdenkmal ist ein mit einem eisernen Gitter umgebener Obelisk aus böhmischem Marmor, mit einem militärischen Emblem geschmückt, und mit einer in ungarischer und deutscher Sprache abgefaßten Inschrift versehen, deren deutscher Text lautet: „Den am 22. Juli 1866 im Gefechte auf dem Gemseberge gefallenen Krieger.“ Ueber die Entstehung des Monuments hat Professor Dr. Degen eine Urkunde verfaßt, deren Abdruck im Preßburger städtischen Archiv hinterlegt, das Original aber in den Denksteine verfaßt wurde.

(Zum Attentat.) Aus Prag, 4. d. wird der „N. fr. Pr.“ geschrieben: Allgemein ist heute hier das Gerücht verbreitet, daß der mit dem Attentat in Verbindung gebrachte, sictbrieflich verfolgte Mann in der Perion eines Schneidergesellen eingebracht worden. — Capitän Palmer ließ sich vor zwei Tagen ins deutsche Casino einführen, und man sieht ihn dort jeden Abend die „Times“ lesen. Man könnte sagen, daß er fast „verzinelt am Tische“ liegt, Niemand drängt sich seine Bekanntschaft zu machen. — Ueber das Benehmen Pust's im Gefängnisse wird der „Pr.“ aus Prag geschrieben: „Pust befindet sich in der Zelle Nr. 28 im ersten Stockwerke; mit ihm zugleich sind in derselben Zelle noch zwei junge Leute inhaftirt. Anton Pust ist ein kleineres hageres Männchen mit hohlen Augen und sieht in seiner Zelle, wo er langsam, mit den Händen sein Weinkleid haltend, — man hat ihm natürlich Hofenträger und Riemen abgenommen — auf und ab wandt, sehr hinfällig aus. Bereits seit mehreren Jahren an Tuberculose im hohen Grade leidend, hatte diese nun während seiner sieben-tägigen Haft so stark zugenommen, daß die Gerichtsärzte große Besorgniß um sein Leben an den Tag legten und die Verabreichung von Spitalkost für Pust beantragt haben, da er nur einen ganz kleinen Theil der Gefängnislohn zu sich nimmt. In der Nacht, die er zumeist schlaflos zubringt, wird er oft von sehr heftigen Pustbefallen. Die Tage verlebt er still und in sich gekehrt. Mit seinen Inhaftirten hat er während der ganzen Zeit seiner Haft noch kein Wort gewechselt. Die Hausfuchung, die in dessen Wohnung vorgenommen wurde, wird auf den Gang der gerichtlichen Untersuchung von ganz wesentlichem Einflusse sein, da die Nachbarn des Pust erzählen, die Gerichtsperjonen hätten von dort ein Stück schwarzen Seidenzeug, in dem die Schiefmuntion eingewickelt war, abgeschmitteten sein soll.“

Handels- und Börsennachrichten

Urad, (Leonhardi-Markt) November. (Markt-Vericht von Leon B. Tedesco.) Der diesjährige Leonhardi-Markt war in jeder Hinsicht ein sehr belebter, sowohl Käufer als Verkäufer fanden sich reichlich ein. — Das Manufactur-Geschäft en gros ist sehr befriedigenden Resultates, indem sowohl Absatz als Zucasso schon lange nicht so günstig sich gestalteten.

Im Getreide-Geschäfte ging es zu Anfang des Marktes sehr lebhaft, und war der Verkehr bei gestiegenen Preisen ein sehr bedeutender; erst nach Bekanntwerden der Wiener Fruchtberichte, welche einige Flaucht notirte, wurden Exporteure einigermaßen zurückhaltender. Der Umsatz in Weizen dürfte 20,000 Mehen betragen haben, die Preise stellten sich, n. zw.: 86—87 pfd. fl. 5.20, 87—88 pfd. fl. 5.35, 88—89 pfd. fl. 5.50 pr. n. ö. Mehen.

Korn erweist sich guter Nachfrage und wird bis fl. 3.70 bezahlt. — Von Halbrucht kamen einige 1000 Mehen à fl. 4.25 bis fl. 4.40 in Umlauf.

Gerste gelangten an 6000 Mehen für Spiritus-Fabrik zum Preise von fl. 2.80—3. — zum Verkauf.

Waiss wurde in prompter und Termin-Verkehr an 15,000 Mehen verkauft; effectiv fl. 3.65, auf spätere Verferung bis fl. 3.70.

Deliaaten wurden zu abnormen gestiegenen Preisen verkauft. Kohlraps ist eine Varietä à fl. 6.25 bezogen worden. Von Hedrich (wildem Naps) kamen 1200 Mehen an Delfabrikanten à fl. 3.25 in Verkehr.

Spiritus in prompter Waare starker Absatz und wurde bereits à 64 kr. pr. Grad sammt Faß verkauft; nach Ende des Marktes stellte sich der Preis auf 62 kr., und dürfte sich der Verkehr auf 2000 Eimer beziffern.

Slivovitz sind an 800 Eimer zu Markte gebracht worden. Gute 20-gradige Waare wurde bis fl. 22 sammt Faß bezahlt, später jedoch auch mit fl. 21 und 20 bezogen. Treberndurchzug wurden an 500 Eimer à fl. 14.50 bis 15 verkauft.

Weine sind theils für fremde Rechnung theils für Regalienpächter viel gekauft worden; gute diesjährige Weinberge wurden mit fl. 7 pr. Eimer bezahlt.

Rnoppen bei belangloser Zufuhr zu gedrückten Preisen verkauft. Große Partien wurden nicht ausgeboten. Eine Post von 300 Centnern Prima-Qualität ist à fl. 9.25 bezogen worden.

Von allen Sorten Lederwaaren hatten wir eine reichliche Zufuhr, in Folge dessen zu gedrückten Preisen verkauft und auch vieles unverkauft blieb. Wir notiren:

Dshenhäute, hiesige schwere à fl. 21—22 pr. Paar, oberländer schwere à fl. 23—24 pr. Paar, ungarische Landwaare à fl. 18—19 pr. Paar. Eine kleine Partie schwere Dshenhäute wurde à fl. 28, ebenso eine kleine Post schwere Stierhäute à fl. 32 pr. Paar abgeteigt.

Ruhhäute, hiesige fl. 17—18 pr. Paar, ungarische Landwaare fl. 12—13.50 pr. Paar.

Pittlinge, Landwaare schwere fl. 9, mittel fl. 8—8.10, hiesige schwache fl. 7 pr. Paar.

Rohhäute reichlich zugeführt, 63-er Waare wurde à fl. 6.40, frische hiesige schwere Qualität à fl. 8.50, und Landwaare à fl. 5.70 pr. Paar bezahlt.

Fohlenhäute vernachlässigt, à fl. 1.80 pr. Paar verkauft.

Saffelle, ungarische, starke Zufuhr und zu gedrückten Preisen alles abgesetzt; man bezahlte: Karanföveser Prima à fl. 4.40, Secunda à fl. 3.80, Werscheyer à fl. 3.60—70, Csaföoer à fl. 3.40—50, Temesvarer à fl. 3.70, hiesige à fl. 4.50 und Landwaare à fl. 4, ordinäre Gattung à fl. 2.80 bis fl. 3.10 pr. Paar.

Saisbockfelle wenig vorhanden, bei reger Nachfrage fl. 4.50 pr. Paar.

Saisfelle fl. 2.80 pr. Paar.

Bläß, deutsche, à fl. 17, fl. 18 bis fl. 22 pr. 100 Stück, je nach Qualität.

Kalbfelle wenig am Plage, à fl. 2.60—70 pr. Paar.

Kopfsfelle, deutsche, à fl. 2.80, kleine à fl. 1.70 pr. Paar.

Kopshaar, langes à fl. 1.10 pr. Pfund, auch à 90 kr. Kurzes Spinnhaar 35—36 kr. pr. Pfund.

Federn, feine Ruyf à fl. 1.10, mittel 65—60 kr., Schlachtfedern 55 kr. pr. Pfund.

Von Rüssen dürften an 5000 Centner zugeführt worden sein, welche à fl. 9.10—20—25 kr. pr. Centner Käufer fanden.

Zweitschken, gebirg, rege Nachfrage, fl. 12.80 pr. Kubel.

Fisolen gingen feine weiße à fl. 7, geschelte à fl. 6.50 pr. Mehen ab.

Lequar, schwache Zufuhr, Anfangs fl. 16—17, gegen Ende fl. 18—20 pr. Centner 10% Tara.

Seife, Szegediner fl. 21, Arader fl. 24, Pöcsöker fl. 18 pr. Centner.

Linschlitt in Wannen fl. 31.50—32 pr. Centner.

Kupfer, altes, fl. 48 pr. Centner.

Der Auftrieb in Pferden war heute ebenfalls ein sehr starker. Besteres der serbischen Regierung bezahlten für gute Race fl. 400—700 pr. Paar.

Porovieh, Auftrieb 1500 Stück, von fl. 120—180 pr. Paar.

Wien, 5. November. (Schlachthofmarkt.) Der Auftrieb auf dem heutigen Schlachthofmarkt betrug 1472 ungarische, 1303 galizische und 210 inländische Ochsen. Davon wurden von Wiener Fleischern 1740, von Landfleischern 746 und außer dem Markte 14 Stücke angekauft; un verkauft gingen auf Land 485 Stücke. Das Schätzungsgewicht war per Stück 430—650 Pfund. Der Ankaufspreis stellte sich per Stück mit fl. 115—177 50 und per Centner mit fl. 22—26 heraus.

Verzeichniß

über die am 31. October 1866 verlosenen ungarischen Grundentlastungsobligationen.

Den.

Mit Coupons: zu 50 fl. Nr. 782 1477 1808 2460; — zu 100 fl. Nr. 294 311 387 1555 1623 1664 1769 1776 1919 2717 3487 3805 3959 4317 4914 5654 5668 5712 5818 6287 7468 7600 7812 7882 8214 8885 10037 10100 10200 10919 10987; — zu 500 fl. Nr. 149 164 792 1252 2029; — zu 1000 fl. Nr. 93 338 555 977 1116 1290 1637 1808 2050 2058 2088 2231 2641 2785 3342 mit dem Theilbetrage pr. 350 fl., 3498 3534 3547 3600 4358 5116 5778 6164 6595 6637 6991 7036 7301 7425 7661 7662 7707 8331 9060; — zu 5000 fl. Nr. 85 121; — zu 10000 fl. Nr. 62 499.

Lit. A. Obligationen: Nr. 228 pr. 3500 fl. Nr. 717 pr. 35390 fl.

Aus früheren Ziehungen hatten noch unbezogen:

Mit Coupons: zu 50 fl. Nr. 13 319 457 621 743 884 1999 2195 2285 2317 2408 2409; — zu 100 fl. Nr. 461 606 725 894 937 1202 1527 1622 2069 2114 2206 2507 2548 3174 3498 3638 3779 3882 3947 4205 4277 4292 4394 4579 4741 4780 4794 4909 4973 5164 5377 5458 5836 5843 6138 6215 6218 6571 6740 6771 6791 6820 7179 7188 7244 7776 7854 8078 8153 8250 8274 8452 8773 8985 9001 9047 9476 9757 9800 9838 9908 9963 10272; — zu 500 fl. Nr. 2 82 275 346 456 478 528 671 1220 1563 1701 1807; — zu 1000 fl. Nr. 283 546 763 1462 1872 2295 2525 2864 2909 6663 7295 7361 7533 8726; — zu 10000 fl. Nr. 26 493.

Lit. A. Obligationen: Nr. 473 zu 350 fl.

Temesvarer k. k. Lotto-Ziehung vom 7. November. **73 53 86 35 18**

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 7. November 1866

5% Metalliques	59.20
5% National-Anlehen	66.10
1860. Staatsanleihe	79.40
Banctactien	713 —
Creditactien	150.40
Wechsel-Cours.	
London	128.25
Süder	127.25
Paris	6.11

GRÖSSTES LEINWÄNDLAGER zu fabrikspreisen bei Ch. Wallfisch & Söhne.

Die Kanzlei

des Advocaten

D. FRANZ CHORIN

befindet sich vom 6. November an am Hauptplatz
im Theatergebäude 1. Stock. (775-3.3)

Einladung zur General-Versammlung.

Der Arader Casino-Verein wird
Sonntag den 11. November l. J.,
Vormittags 9 Uhr, in den Vereins-Localitäten eine
General-Versammlung
behufs Neuwahl der Functionäre abhalten,
wozu die Vereins-Mitglieder hiemit eingeladen
werden.

Arad, 7. Oktober 1866.

Von der Direction.

(761-3.3)

JOHANN SZOJKA

beehrt sich hiemit einem pl. t. Publicum die ergebenste Anzeige zu
machen, daß er im eigenen Hause, Eck der Dester-Strasse und Mit-
tagsgasse Nr. 15, eine

Dampfmahlmühle

errichtet hat, wofür jederzeit alle Gattungen Früchte gegen
die übliche Mauthergütung zum Mahlen angenommen werden.

Das Depot für Brodmehl aus dieser Dampfmahlmühle be-
findet sich in der gemeinschaftlichen Kanzlei des beiderseitigen Senats
Julius Weiss und Expeditions- und Commissionsbureau von H. B.
Waldmann, Herrengasse im Gebäude des Hotels „zum weißen
Kreuz“, wo auch zu jeder Zeit sowohl Aufträge zum Mahlen, als
auch Bestellungen auf Brodmehl zu festgesetzten Preisen
entgegengenommen werden. (750-5.6)

Nur solide und prompte Bedienung ist bestens vorgesorgt.

Auch sind daselbst die berühmten, nach Koch'schem System
erzeugten und von dem Obgenannten noch verbesserten Frucht-
reuter feist vorräthig und zu den billigsten Preisen zu haben.

2042
1866

(778-1.5)

Arveresi hirdetés.

Aradmegye t. törvényszékének 1866.
évi 4513. sz. a. kelt végzése folytán
közhírre tétetik, miszerint Gáspár Alexa
ó-f.-varsándi lakos 40 o. é. itnyi tőke kö-
vételése és járulékai kielégítése végett
Akony Lázár ó-f.-varsándi lakostól bi-
róllag lefoglalt s összesen 440 fra. o. é.

becsült Ó-F.-Varsánd 11. sz. tk. lapján
felvett beltelkes ház és 1/4 külsőmányi
föld f. évi november hó 30-án, szük-
ség esetében f. évi december hó 31-én
d. e. 10 órakor Ó-F.-Varsánd község
házánál bíróság el fog adatni.
Az arveresi feltételek alulírottáknál meg-
tekinthetők.

Szt.-Annán 1866. évi November hó 1-én

Serbán Mihály,
kik. végrehajtó.

!!! Kundmachung !!!

Beimne um den halben Preis unter Garantie echter, unverfälschter
Leinwand und richtigem Ellenmaß werden sämtliche Leinwand-, Leinen-Sacktücher,
Handtücher und Tischzeuge ausverkauft in der Leinwand-Fabrik-Niederlage,
Stadt, Tuchlauben Nr. 11 in Wien.

- 1 Duzend weiße Leinen-Sacktücher fl. 2, 2.50 bis 2.80 die feinsten.
- 1 sehr feine Nürnberger Leinwand fl. 3, 3.60 bis 4.30 die feinsten.
- 1 Leinen-Battist-Dücher fl. 4, 4.30 bis 6 die feinsten.
- 1 Leinen-Handtücher, Zwisch fl. 4.50, 5 bis 7 die feinsten.
- 1 Leinen-Damast-Handtücher fl. 6, 7 bis 8 die feinsten.
- 1 Stück für 6 Personen Leinen-Tischzeug fl. 5, 5.50 bis 6.
- 1 für 6 Personen Leinen-Damast-Tischzeug fl. 7.50 bis 9.
- 1 für 12 Personen Tischzeug fl. 8.50 9 bis 12.
- 1 für 12 Personen Atlas-Damast-Tischzeug fl. 15 bis 20 das feinste.
- 1 Leinen-Handtücher pr. Elle 25, 30, 35 bis 45 fr. feinste.
- 1 Stück 30 Ell. ungerichtetete Hausleinwand fl. 8 bis 9.50.
- 1 30 Ell. Weiggarn-Leinwand fl. 10, 12 bis 14.
- 1 30 Ell. 1/2 breite Nürnberger Leinwand fl. 12 bis 15.
- 1 48 Ell. 1/2 breite Neben-Leinwand fl. 18 bis 20.
- 1 50 Ell. 1/2 breite feine Webe fl. 22, 24 bis 28.
- 1 50 Ell. Handgespinnst-Webe fl. 28, 30, 35 feinste.
- 1 Nürnberger Battist-Webe anstatt fl. 80 nur fl. 40.
- 1 Duzend Leinen-Zwisch-Servietten nur fl. 4, 4.40 bis 5.
- 1 feine Damast-Servietten nur fl. 6 bis 7.
- 1 Leinen-Herren-Hemden fl. 1.50, 2.30, 2.50, 2.80 (739-2.12)
- 1 feine Leinen-Herren-Hemden fl. 3, 3.50 bis 4.30 feinste.
- 1 herrliche Leinen-Unterhosen fl. 1.20, 1.50, 1.80, fl. 2.
- 1 Leinen Damen-Hemden neuester Façon fl. 1.80, 2.50, 3, 3.50.
- 1 Leinen Damenhemden gestickt 3.50, 4 bis 4.30 die feinsten.
- 1 Herrn-Hemden oder Hemden das Vorzüglichste in allen Farben fl. 3, 3.50,
4 bis 4.50.

Hemden, die nicht conveniren, werden retour genommen.
Bestellungen werden auf's Beste gegen geringe Anzahlung nach allen
Richtungen zugesendet.

Adresse: Louis Modern's Central-Depot in
Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 11.

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

BRÜDER STRASSER

(vormals Brüder Soltz)

empfehlen ihre Fabriks-Niederlage von allen Sorten

LEINEN-WAAREN,

Nürnberger, Creas, Betttücher und Tischzeuge;

ferner eine große Auswahl der

neuesten Kleiderstoffe

zu Original-Fabrikspreisen.

SPITZER JACOB & SOHN

beehren sich dem pl. t. Publicum die Anzeige zu machen, daß ihre

Tuch- und Modewaaren-Handlung,

welche seit 30 Jahren sich des allgemeinen Vertrauens erfreute, nun im hiezu
neu erbauten eigenen Haus,

am Hauptplatz, Nro. 14.

(vis-à-vis der h. Dreifaltigkeits-Säule) eröffnet wurde.

Das mit allem Comfort ausgestattete neue Geschäftlocal, welches auch mit durchwegs
neuen, aus den bestrenommirten Fabriken des In- und Auslandes bezogenen, in alle
Branchen der

Tuch-, Schafwoll-, Seide- und Leinen-Manufactur

einschlägigen Artikeln reichlich versehen worden ist; ferner jene Strebsamkeit, welche wir seit unse-
rem Bestehen im Zufriedenstellen unserer geehrten Kunden bewiesen haben, bietet dem verehrten
Publicum um so größere Garantie, als wir es uns zum ambitionirten Principe aufgestellt haben, die
fröngste Solidität auch in diesem neuen Locale zu wahren.

Wir empfehlen daher unsere bedeutende Auswahl von

Tuch- und Schafwoll-Waaren, Feinwand und Tischzeugen,

wie auch das Neueste von

MODEWAAREN UND SEIDENSTOFFEN

so. u. der Aufmerksamkeit der Herren- und Damenwelt, und geben uns der angenehmen
Hoffnung hin, daß ein hochverehrtes Publicum durch recht zahlreichen Zuspruch das uns so ehrende
Vertrauen auch fernerhin bezeugen wird.

Hochachtungsvoll ergebenst

Spitzer Jacob & Sohn.

Zahnärztliche Anzeige.

Gefertigte haben die Ehre hiemit einem pl. t. Publicum
anzuzeigen, daß sie im Hotel „Palatin“ Zimmer Nr. 3 ihre
technischen Operationen nach neuester amerikanischer Methode,
und zwar von 9 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends ausüben werden.
Indem wir uns dem geneigten Zuspruche eines pl. t.
Publicums bestens empfehlen, zeichnen ergebenst

K. Tolveth & A. Krikay,
Zahnärzte.

Passend als Weihnachts-Geschenk!

Unentbehrlich für die geehrte Damenwelt! Neu-England Patent-Handnähmaschinen.

Preis: 40 fl. mit Vorrichtungen, 50 fl. mit eingerichteter Lederkassette.
Die unterzeichnete Fabriks-Niederlage erlaubt sich eine geehrte Damenwelt auf ihre patentirten, selbst in Eng-
land und Frankreich allgemein beliebten „Neu-England Patent-Handnähmaschinen“ aufmerksam zu machen. Es haben
diese Maschinen sowohl den schönsten Stepp- als Kettenstich gut und ausdauernd sind mit Säumer und sonstigen Vor-
richtungen versehen zu jeder Näharbeit, selbst zu den feinsten Steppereien zu verwenden und haben sich in Oesterreich
und Ungarn, ohne Anpreisung, vermöge ihrer anerkannten Bruchbarkeit und zielichen, eleganten Ausstattung selbst in
den allerhöchsten Damenkreisen Aufnahme verschafft.
Es ist eine solche Maschine im Besitze der k. Soboit Frau Erzherzogin Gisela, und erhielt die Maschine auf der
letzten landwirthschaftlichen Ausstellung in Wien die große Preismedaille. (773-2.24)
Ich übernehme die volle Garantie für meine Maschine auf 5 Jahre und bin bereit, auf Verlangen Zeugnisse
von adelichen und burgerlichen Häusern einzuliefern, welche seit Jahren diese meine Maschine zur größten Zufriedenheit
verwenden und das Beste über die wirkliche Brauchbarkeit derselben sagen werden. Ich bemerke nur noch, daß man diese
kleine elegante Maschine an jeden Tisch anschrauben und bequem in obiger Kassette auf Reisen mitnehmen kann.
Fabriks-Niederlage: H. Kausch, in Wien, Wieden, Kettenbrückgasse Nr. 1.
Bestellungen werden gegen Nachnahme, oder Einsendung des Betrages sofort auf das prompteste effectuirt.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 6. November.

Staatsfonds.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.		
50 „ österr. Währ.	54.70	52.80	Nordbahn	93.50	94.50	Graf St. Genois	24. —	25. —
5 „ National	66.25	66.45	Staatsbahn	95.1	126. —	„ Ofner	24. —	25. —
5 „ Metallwaers	59.30	59.10	Südbahn	89.80	90.50	Kürn Winklgard	17. —	18. —
Pr. Com.-Rentlch.	—	15. —	Weißbahn	114. —	114.50	Graf Waldstein	20. —	21. —
Lose von 1839	151.50	152. —				„ Reglerich	12. —	13. —
do „ Jünftel	150. —	150.50	Grundentl.-Oblig.					
Lose von 1854	73.25	73.75	ungarische	72. —	73. —	Frankfurt 100 fl. Südd.	108.40	108.50
do „ von 1860	79.90	79.80	„ Zem. Slav.	71. —	72. —	Hamburg 100 M.	96.80	96. —
do „ Jünftel	86.50	87. —	„ kroatische	—	—	London 10 £ Sterling	128.40	128.90
Lose vom Jahre 1864	—	—	„ stebenbürgische	65. —	66. —	Paris 100 Francs	51.20	51.25
do 2 & A. 50	—	—	„ galizische	67.59	68.40			
Rudolfs-Lose	—	—	„ Rufowina	65. —	66. —	Comptanten.		
5% Steuersanlehen	99.50	99.75				Münz-Dulaten	6.12	6.14
5% Silb. 1864	—	—				„ Rand	6.12	6.14
5% Silberanl. 1865	—	—				Napoleonsd'or	10.33	10.34
						Souverainsd'or	—	—
Industrieactien.						Russische Imperials	10.65	10.70
Creditactien	150.70	159.80	Credit	125.50	126. —	Preussische Friedrichsd'or	10.70	10.75
Banactien	714. —	715. —	Dampfschiff	80. —	81. —	Englische Sovereigns	12.80	12.90
Anglo-österreichische Bank	—	—	Zirkel	111. —	113. —	Preussische Cassenauweisungen	1.91 1/2	1.92
Comptobank	585. —	588. —	do „ A. 50	48.50	49.50	„ Silber	127.50	128. —
Donau-Dampfsch.	406. —	462. —	„ fürst Esterházy	—	—			
			„ Salm	27. —	28. —			
			„ Pálffy	21. —	22. —			
			„ Clary	24. —	25. —			

Druckerelei von H. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude